

Calw

Wohnzimmer-Stimmung im eher kühl-modernen Kursaal

Schwarzwälder-Bote, 26.01.2015 17:50 Uhr

Von Jeanette Tröger

Calw-Hirsau. Neudeutsch könnte man ihn einen Salonmusik-Freak nennen, so begeistert und aus einer unerschöpflichen Wissensquelle von rund 12000 Originalarrangements schöpfend erzählt er von seiner Leidenschaft. Genauso leidenschaftlich führte Patrick Siben seine Stuttgarter Saloniker durch ihr Neujahrskonzert im Hirsauer Kursaal, das 31. und vorletzte in der diesjährigen Reihe.

Operette und Walzer, Early Jazz, Swing und Latin, gespielt nach den erwähnten zeitgenössischen Originalen, bot das siebenköpfige Salonorchester im laut Siben "modernsten Konzertsaal aller Zeiten". Omnipotentes Klavier (Patrick Siben), melodieführende Geige (seine Partnerin Editha Konwitschny) und tenorbildendes Cello (Vache Bagratuni) werden veredelt von Florian Bonys Kontrabass, und die Klarinette von Carelys Carreras bringt zusammen mit der Trompete (Daniel Bucher) Bläserklangfarbe ins Ensemble. Komplett wird das "Mini-Orchester" mit Michael Aures am Schlagzeug und umfasst so alle Instrumentengruppen als Solisten, die für die extrem flexible Erfindung des Salonorchesters als Vorläufer von Schallplatte, Radio oder Fernsehen von Bedeutung sind.

Auf "Wien bleibt Wien" vom Schöpfer der Schramml-Musik folgte in Hirsau die Overtüre zur Operette "Die Fledermaus". Der "erste Megastar der neuen Zeit", Johann Strauß, schrieb auch den "Kaiserwalzer". In seiner unvergleichlich-charmanten Moderation erzählte Siben im liebenswerten schwäbischen Idiom Anekdoten und Geschichten zu den einzelnen Genres und den gespielten Stücken. Die ausgezeichneten Instrumental-Solisten boten Dramatik und Gefühl bei einer Fantasie Selektion aus der Rossini-Oper "Wilhelm Tell" ebenso wie beim schmachtenden langsamen Walzer "Die verliebte Geige".

Den zweiten Teil des Konzerts eröffnete der schönste aller Ragtimes, Scott Joplins "Entertainer", und brachte damit auch schon Bewegung in die Beine und Köpfe des Publikums. Tanzmusik des frühen 20. Jahrhunderts erklang mit der swingenden Zappelmusik von Jelly Roll Mortons' "King Porter Stomp", dem "Limehouse Blues" von Philipp Braham und "Panama" von William Tyers, das seinerzeit rhythmisch schon den sich erst später entwickelnden Cha-Cha-Cha erahnen ließ.

Die Musiker schufen eine wunderbar schwebend-elektisierende Atmosphäre dieser in ihrer Epoche neuen, ungewohnten und doch so mitreißenden Musik. Für manchen begeisterten Zuhörer kam dann auch das Ende des Konzerts viel zu

früh. Doch Siben wusste das Auditorium noch einmal ganz mitzunehmen auf die "Petersburger Schlittenfahrt".

Wild galoppierte er durch die Reihen, bevor die Schlittenschellen im Publikum von Hand zu Hand zu Hand wanderten und es im musikalischen Galopp die Fuchsklinge hinauf sowie durch die Wolfsschlucht wieder zurück in den Kursaal ging. Das Publikum belohnte die vergnügten Stunden mit üppigem Applaus.

Die Saloniker wussten mit ihrem intuitiven und mit den Genres im Ausdruck wechselnden Spiel eine fast familiäre Wohnzimmer-Stimmung, ganz nach der Intention eines Salonorchesters, im doch eher kühl-modernen Kursaal zu schaffen. Neben der unterhaltsamen Moderation des Bandleaders Siben hatten daran auch seine Töchter Philippa und Cosima ihren Anteil, die ganz selbstverständlich den Kursaal als ihr Spiel-Reich betrachteten und zur Radetzky-Marsch-Zugabe das Orchester erweiterten.